

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die leinspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 124.

Samstag, 19. Oktober 1901

37. Jahrgang.

**Wegen des Kirchweihfestes fällt die nächste Nr. ds. Bl. aus.**

## Mundschau.

Stuttgart, 15. Okt. Heute wurden bei den sämtlichen Infanterieregimentern des Armee-corps, einschließlich des Regiments Nr. 126 in Straßburg, sowie bei dem Württ. Pionierbataillon Nr. 13 in Ulm die in diesem Jahre ausgehobenen Rekruten eingestellt. Die Rekruten rückten von ihren Wohnorten direkt zu ihren Regimentern ein, wurden also nicht wie früher bei den Bezirkskommandos gesammelt.

Stuttgart, 15. Okt. Der Prozeß der Hofsängerin Fräulein Sutter gegen den Kammerjäger Rothmühl, früher hier jetzt in Berlin, der schon vielfach in der Presse erwähnt wurde, sollte heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kommen, wurde aber vor Eintritt in die Verhandlungen durch einen außergerichtlichen Vergleich erledigt. Dem Vernehmen nach sollen die Vergleichsbedingungen darin bestehen, daß Rothmühl sich verpflichtete, in die Stuttgarter Armenkasse die Summe von 1000 Mk. zu zahlen und die Prozeßkosten zu übernehmen. Die Zurücknahme des Strafantrags erfolgte, nachdem Herr Rothmühl eine Zuschrift an K. Hausmann, als den Vertreter von Fräulein Sutter gerichtet hatte, in welcher er Fräulein Sutter sein lebhaftes und aufrichtiges Bedauern über die zugefügte Beleidigung ausdrückt, zu welcher Fräulein Sutter einen Grund nicht gegeben hat.

Stuttgart, 14. Okt. Von einer hiesigen Weinhandlung wurde in letzter Zeit Uhlbacher Wein von 1900 zu sehr billigem Preis empfohlen. Seitens des Uhlbacher Schultheißenamts wird nunmehr erklärt, daß nach der amtlichen Kelterliste diese Firma 1900 überhaupt keinen Wein dort gekauft hat und daß der ferndige Wein an der Kelter schon 60 Pfg. per Liter kostete, es also unmöglich sei, solchen zu 60 resp. 62 Pfg. ohne Verlust zu verkaufen. Es dürfte dies ein gerichtliches Nachspiel wegen unlauteren Wettbewerbs geben.

Altensteig, 16. Okt. Dem Vernehmen nach schloß die Stadtgemeinde Stuttgart mit Schullth. und Sägewerkbesitzer Erhard in Enzthal einen Kauf ab in der Weise, daß das ganze Anwesen an die Stadt Stuttgart um die Summe von 110 000 Mk. übergeht. Schon vor

2 Jahren hat Erhard eine auf seinem Areal entspringende Quelle um 50 000 Mk. der Stadt Stuttgart zur Quellwasserversorgung abgetreten. (In Stuttgart ist von diesem Kauf nichts bekannt; es scheint sich lediglich um ein Angebot Erhards zu handeln.) (Schwäb. Merk.)

Cannstatt, 15. Okt. Bei der hies. Artillerieabteilung sind heute nicht weniger als 45 Freiwillige eingetreten, um ihrer 2jähr. Dienstpflicht zu genügen. In früheren Jahren hatten sich nur einzelne wenige Freiwillige gestellt. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß der gegenwärtige flauere Geschäftsgang viele, zum guten Teil Kaufleute und Techniker, veranlaßt hat, gerade jetzt die Kaserne aufzusuchen. In 2 Jahren wird gewiß die Aussicht auf gut bezahlte Posten besser sein.

Ulm, 14. Oktober. Gestern Mittag wurde das neue Reichsbankgebäude feierlich eingeweiht. Es ist ein stattlicher Massivbau am Frauenthorplatz, in italienischer Renaissance erstellt, und kostet (mit Bauplatz) 270 000 Mk. Direktor Weber gab einen Ueberblick über Entwicklung der Reichsbankstelle Ulm seit ihrer Gründung im Jahr 1875. Die Umsätze beliefen sich im ersten Jahr auf 36 000 000 Mk., im Jahr 1900 auf 380 Millionen. Den Schluß bildete ein Kundengang durch das Gebäude, wobei insbesondere das feuer- und einbruchssichere Gewölbe mit dem Tresor und den nach Millionen zählenden Barbeständen an Gold, Silber und Banknoten das Interesse erregte.

Heidelberg, 16. Okt. Dem „Mannh. Tzbl.“ zufolge zahlt die Badische Staatseisenbahn an Fräulein Kölling, die bekanntlich an dem vorjährigen Heidelberger Eisenbahnunglück beide Beine verlor, 90 000 Mk. Entschädigung.

Konstanz, 15. Okt. In neuerer Zeit wird von verschiedenen Schwindlern ein schwunghafter Uhrenhandel getrieben. Dieselben, mehr oder weniger gut gekleidet, suchen mit Vorliebe Wirtschäften auf, geben sich für Kaufleute, Architekten u. s. w. aus und „gestehen im Vertrauen, einem Gast oder den Wirtsleuten, daß sie in Geldverlegenheit geraten seien. Schließlich erkundigten sie sich dann, ob der ins Vertrauen Bezogene nicht zufällig Jemand wüßte, der eine wertvolle Uhr samt Kette um billiges Geld kaufen würde. Eine goldene Uhr zufällig um 20 bis 30 Mark zu kaufen, das reizt natür-

lich. Der Handel wird abgeschlossen, der neue Besitzer ist hochbeglückt, bis er nach einigen Tagen von einem Kenner erfährt, daß er ein ordinäres Werk in einer vergoldeten Messingschale im Wert von 10 bis 12 Mark gekauft hat.

Augsburg, 14. Oktober. Wie Münchener Blätter melden, lautet die Anklage gegen Mathias Aneißl, gegen den am 4. November und folgende Tage vor dem Schwurgericht am Landgericht Augsburg verhandelt wird, auf ein Verbrechen des Mordes, ein Verbrechen des Totschlags, 5 Verbrechen des Raubes, sowie mehrere Verbrechen des schweren Diebstahls und räuberischer Erpressungen.

Brüssel, 15. Okt. Laut einer hier eingetroffenen Privatdepesche aus Lourenzo Marques ist Bothas Lage derzeit ziemlich kritisch. Botha scheint sich mit seinem letzten Einfall zu weit vorgewagt zu haben. In hiesigen Burenkreisen herrscht Besorgnis, doch besteht begründete Hoffnung, daß es Bothas bewährte Taktik gelingen wird, dem Feinde zu entkommen.

London, 16. Okt. Aus Kapstadt wird gemeldet: Der Burenkommandant Woolfart ist gestern von den Engländern standrechtlich erschossen worden.

London, 17. Okt. Den Morgenblättern zufolge gestaltet sich die Rekrutierung von Irländern und Jeomanry immer schwieriger. Von der Jeomanry wird es rundweg abgelehnt von Neuem in Dienst zu treten.

— Aus Burenkreisen im Haag und in Brüssel verlautet von einem großen Sieg, den die Buren neuesten an der portugiesischen Grenze erfochten haben sollen. Das Brüsseler Blatt Petit Bleu will diese Nachricht von der Transvaalgesandtschaft erhalten haben. Einzelheiten fehlen noch und Bestätigung bleibt abzuwarten. Daran ist jedenfalls nicht mehr zu zweifeln, daß die Jagd auf Botha mißglückt ist, und daß der Oberkommandant sich von Bryheid nordwärts durchgeschlagen hat u. sich samt seiner Streitmacht in voller Sicherheit befindet. Lord Rittchener entschädigt sich für diese Mißerfolge durch die Blutrurteile, die er über gefangene Burenführer aussprechen läßt und kaltblütig bestätigt.

— Ueber eine Art von grausamster Massenhinrichtung wird der „Deutschen Wochenzeitung“ in den Niederl. von einer Augenzeugin erzählt: „Am 6. Juli fielen die Buren bei Graspan, in der Nähe von Reitz, den englischen Transportan-

bei welchem sich Frau Gremer, die Erzählerin, und die anderen Frauen mit ihren Kindern befanden. Als die Engländer einige Verwundete bekamen und die Buren immer näher rückten, wurde den Frauen und Kindern befohlen, aus den Wagen zu kriechen und sich vor die Soldaten hinzustellen; diese schossen unter ihren Armen durch auf die nahenden Buren. Auch hinter Frau Gremer hatte sich ein Soldat postiert, der unter ihrem Arm durchschoss. Durch das Feuer der Buren fielen 8 Frauen und 2 Kinder. Als die Buren dies sahen, stellten sie das Feuer ein; sie schrieken wie „wilde Tiere“ und drangen mit den Kolben in den Kreis der Soldaten ein; sie schlugen die Tommys todt wie tolle Hunde. Zuvor wurden aber wohl noch gegen 20 Buren in kurzer Entfernung von den englischen Soldaten erschossen.

Tarkastadt, 15. Okt. (Reuter.) Der Burenkommandant Schoemann wurde gestern erschossen.

**Unterhaltendes.**

**Ein ausgezeichnetes Geschäft.**

Humoreske von Hans Witte. (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Der Spezereihändler richtete einen forschenden Blick auf die gebrechliche Gestalt vor ihm und dachte bei sich: „Der alte Dummkopf!“ doch laut sagte er:

„Mein lieber Herr Lehmann, ich kenne Ihre gute Körperkonstitution, aber Sie sollten sich schonen. Wenn ich Ihnen nun einen Arzt . . .?“

„Wollen Sie ihn bezahlen?“ unterbrach ihn Lehmann scharf.

„Von Herzen gern“, erwiderte Kumppler mit einem Eifer, der den alten Mann lächeln machte. „Und bezüglich der Leibrente sprechen wir ein anderes Mal weiter.“

„Wenn Sie den Bericht des Arztes gehört haben“, setzte Lehmann spöttisch hinzu.

Beide Biedermänner blickten sich einen Moment lang in die Augen und lächelten: sie hatten einander durchschaut, und Kumppler sagte beim fortgehen, daß das „ausgezeichnete Geschäft“ noch nicht gemacht sei.

Nur Tag darauf stattete auf seine Veranlassung ein benachbarter Arzt Herrn Lehmann einen Besuch ab und erklärte darauf Herrn Kumppler, daß es ein Wunder genannt werden müßte, wenn der alte Mann noch ein Vierteljahr lebte. Das war eine kostbare Nachricht; aber mehrere Tage gingen vorüber, ohne daß sich Kumppler scheinbar um seinen Hausherrn mehr kümmerte. Zu Ende der Woche kam die Haushälterin in den Laden, um eine Kleinigkeit einzukaufen.

„Wie geht es oben?“ fragte der Spezereihändler in gleichgültigem Tone.

„Immer schlimmer“, antwortete die Frau und wischte sich die Augen mit der Schürze.

„Ich will heute Abend wieder hinaufkommen“, sagte zu ihr Kumppler beschwichtigend. Er hielt sein Versprechen und fand Lehmann im Bette vor Schmerz stöhnend und in der übelsten Laune.

„Ich komme Ihnen Glück zu wünschen“, rief ihm der Spezereihändler beim Eintritt in das Zimmer zu. „Der Arzt hat mir einen sehr guten Bericht über ihren Gesundheitszustand abgestattet. Er meint,

Sie hätten noch ein langes Leben vor sich.“

„So?“ brummte Lehmann. „Mein Vater ist wenigstens sehr alt geworden!“

„Aber der Arzt ist auch der Ansicht, Sie sollen sich mehr Ruhe gönnen, Herr Lehmann. Was haben Sie wegen der Leibrente beschlossen?“ fügte Kumppler so gleichgültig wie möglich hinzu.

„Ich habe mein Bedenken, Kumppler“, entgegnete der alte Mann hustend. „Ich möchte Sie nicht gern übervortheilen. Wenn ich lange lebte, würde ich Sie zu Grunde richten, denn ich muß hohe Zinsen haben.“

Kumppler brach in ein schallendes Gelächter aus, nannte Lehmann einen schlauen Fuchs und versprach wiederzukommen, um weiter darüber zu sprechen.

Einige Tage vergingen und das „ausgezeichnete Geschäft“ kam nicht vorwärts. Als Kumppler an einem Abend wieder die Treppe hinauf stieg, fand er die Thür zum Vorзал des Herrn Lehmann halb offen und die Haushälterin im eifrigen Gespräch mit einem ältlichen Herrn in dunklem Ueberrock.

„Sie können Herrn Lehmann heute Abend nicht sprechen“, sagte sie scharf und vertrat Kumppler den Weg.

„Ist er denn so krank?“ fragte dieser in betrübtem Tone.

„Mein Herr“, redete ihn der ältliche Mann an, „ich bin Geistlicher, und wenn Sie wirklich Herrn Lehmanns Freund sind so suchen Sie ihn doch zu bewegen, zu beichten und seine letzten Verfügungen zu treffen.“

„Sie glauben also, daß er dem Tode nahe ist?“

„Das ist meine Ansicht, mein Herr.“

Der Spezereihändler eilte trotz der Haushälterin nach dem Wohnzimmer, wo ihm Lehmann mit schwacher Stimme zurief:

„O lieber Freund, was für eine Qual! Erst brachte die verwünschte Haushälterin einen Notar, der meinen letzten Willen aufnehmen wollte, und nun den Pfarrer, der mir zu verstehen gab, ich sei dem Tode nahe. Aber ich habe beide schön heimgeschickt.“

„Mein theurer alter Freund“, entgegnete ihm Kumppler, als er den alten Mann erschöpft in den Kissen liegen sah, „wir wollen doch endgiltig über die Leibrente sprechen.“

„So meinen Sie auch, daß ich bald sterbe?“ fragte Lehmann kläglich.

„Wer denkt ans Sterben?“ erwiderte Kumppler; „aber ich möchte Ihnen die Sorge um das Haus abnehmen. Was sagen Sie zu einer Leibrente von zweitausend Mark?“

Lehmann hatte die Augen geschlossen und gab keine Antwort.

„Nun, so will ich dreitausend sagen.“ Lehmann öffnete die Augen.

„Kumppler“, sagte er schwach, „Sie sind ein Thor; das Haus bringt allein viertausend Mark Zins ein.“

„Viertausend? Wer hätte das gedacht? Nun, so sollen Sie die viertausend Mark als Leibrente haben.“

Lehmann schloß wieder die Augen und murmelte für sich: „Bloß den Hauszins — Thorheit!“

„So will ich statt viertausend fünftausend sagen“, fuhr Kumppler nach einer Weile fort; „aber mehr kann ich nicht geben.“

„Kumppler“, sagte Lehmann vom Hüften fast erstickend, „wenn Sie nicht sechstausend geben können, wollen wir nicht weiter davon reden.“

Der Spezereihändler überlegte bei sich, daß er bei dem Zustande des kranken alten Herrn vielleicht nur eine Vierteljahrsrente zu zahlen haben würde und sagte endlich zustimmend: „Nun gut, Sie sollen die sechstausend Mark Leibrente erhalten; aber der Vortheil ist ganz auf Ihrer Seite.“

Am folgenden Tage wurde dann auch, wie es schien zum großen Aerger der Haushälterin, der Vertrag unterzeichnet, und Kumppler war Besitzer des Hauses an Stelle des Herrn Lehmann. —

Einigen Monat darauf stand Kumppler eben im Hausflur und hörte jemand mit leichten Schritten die Treppe herabkommen. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er Herrn Lehmann in voller Lebenskraft und heiteren Blickes herankommen sah. Er traute kaum seinen Augen.

„Wie geht es Ihnen, Kumppler?“ fragte ihn Lehmann schalkhaft.

„Sie sind's, Herr Lehmann?“ rief er überrascht; „ich glaubte, Sie hätten die Gicht!“

„O, die hat mich glücklich verlassen“, erwiderte Lehmann ruhig lächelnd.

„Und die Lungenschwindsucht!“

„O, die habe ich noch, aber ich denke alt dabei zu werden.“

Dabei machte der alte Mann vor Kumppler eine höfliche Verbeugung und verließ spöttisch das Haus.

Kumppler blickte ihm wie angewurzelt nach und erkannte mit Bestürzung, daß er der Betrogene war und daß nicht er das „ausgezeichnete Geschäft“ gemacht habe. —

Seitdem sind zehn Jahre verflossen und die Beiden bewohnen immer noch dasselbe Haus. Aber Herr Kumppler, einst so lustig und kräftig, ist nun ein bleicher, hagerer Griesgram mit sauer-töpfischer Mine, während die alte Haushälterin jedem, der es hören will, mit boshafter Freude erzählt, wie wohl sich jetzt ihr Herr befinde, seitdem er der Sorge um das Haus enthoben ist und von dem braven Kumppler eine so hohe Leibrente bezieht.

**Standesbuch-Chronik.**

der Stadt Wilbad vom 11. bis 18. Oktober.

Geburten:

9. Okt. Burz, Wilhelm, Hotelportier hier 1 Sohn.

12. Okt. Blumenthal, Albert Gustav Adolf, Gastgeber hier, 1 Sohn.

Gestorbene:

14. Okt. Simon, Albert Gustav, 2 Monate alt Sohn des Tagelöhners Wilhelm Friedrich Simon hier.

14. Okt. Treiber, Luise Emma, 5 Wochen alt, Tochter des Holzhauers Johann Friedrich Treiber hier.

16. Okt. Körber, Frieda, 6 Wochen alt, Tochter des Kaufmanns Ludwig Körber, von Straburg.

17. Okt. Pfeiffer, Hermann, 2 Monate alt, Sohn des Fuhrmanns Christoph Friedrich Pfeiffer, hier.

# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der IV. Zug rückt am

**Samstag den 19. Oktober**

abends 7 Uhr

**zur Uebung aus.**



Antreten am Magazin.

Den 15. Oktober 1901.

*Das Commando.*

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Kirchweih-Montag den 21. Oktober**

stattfindenden Hochzeitsfeier in den **Gasthof z. „Sonne“** freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Karl Kappelmann,**  
Bäcker

**Margarethe Steidle.**

← Kirchgang 1/2 1 Uhr vom Gasth. z. **gold. Adler** aus. →

# Schützen-Verein Wildbad.

Unser Nachbarverein Hirsau feiert wie alljährlich sein

## Schluß-Schießen

am **Kirchweihmontag** und ist zahlreiche Beteiligung erwünscht. Active und passive Mitglieder wollen sich bezüglich Teilnahme an der Fahrt nach Hirsau bei **Herrn Robert Kiefer z. Russ. Hof** melden.

**Das Schützenmeisteramt.**



WILDBAD.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am

**Kirchweihmontag den 21. Oktober**

stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte in den Gasthof z. **„kühlen Brunnen“** freundlichst einzuladen und bitten dies statt persönlicher Einladung entgegen zu nehmen.

**Gottlieb Grun**

**Emilie Treiber.**

Kirchgang 1/2 12 Uhr von der Restauration **Touffaint** aus.

## Jede praktische Hausfrau!

verlange **Sternwollen** mit geschäftlich geschütztem **Stern-Stift** an jedem Strang. **Hervorragendste, vollwichtige Strumpfgarne**, 10 Gebinde = 100 Gramm von **unübertroffener Haltbarkeit im Tragen**, in den Qualitäten: **Brannstern**, solideste Consummarke, **Grünstern**, bessere, **Rotstern**, **Prima-Blaustern**, beste Qualität. **Echt schleswig-holsteinische Cyderwollen** Nr. 3, 4 und 5 seit Jahrhunderten renommirt. **Schwarzstern** und **Gelbstern** beste Zephyr-, Strick- und Rockwollen. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Revier Wildbad.

## Verkauf von Reisach und Rinde

vom Scheidholz unaußbereitet herumliegend, am **Mittwoch den 23. d. M.** vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei in den Abtheilungen II. 11 Obere Lehenwaldebene, 12 Rothstammebusch, 19 Vordere Kriegswaldebene, 20 Soldatenbrunnen u. 30 Löwenbrücke.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die Uebergabe der vom Kgl. Ministerium des Innern an 13 Mitglieder der Feuerwehr verliehenen 25jährigen Dienstehrenzeichen findet morgen

**Samstag den 19. Okt. d. J.**  
abends 8 Uhr

im **Hotel Schmid** z. „gold. Ochsen“ durch den Herrn Stadtvorstand statt. Die Kameraden sind hiezu freundlichst eingeladen.

Anzug: Dienstroch und Mütze.  
Den 18. Oktober 1901.

*Das Commando.*

Wildbad.

## Verkauf von alten Materialien

namentlich:

Eisen, Verschlüge, Thüren, Fenster, Wandkästchen, Spiegel, Hocker, Teppiche, 1 Ruhebett, Zeitungs-Papier u. s. w.

am **Montag den 21. Oktober 1901**  
Nachmittags 1 Uhr  
im Badhof.

**Kgl. Badinspektion.**

Wildbad.

Das

## Laub

in den Anlagen

wird am

**Montag den 21. Oktober**

Vormittags 11 Uhr

im **Auffreich verkauft.**

Beginn bei der Theaterbrücke.

**Kgl. Badinspektion.**

Große Ersparnis im Haushalt mit



der Suppen, Sancen, Gemüse Salate u. s. w., ebenso Maggi's Gemüse- und Kräftsuppen. Soeben wieder eingetroffen bei:

**Wilh. Fischer.**

Dr. **Hölzle's** homöop.

**Krampf Hustentropfen**

Cu. Op. Ip. Bell.

bei Hofapotheker Dr. **Metzger.**



# Höfen. Gasthof zum Ochsen.



Kirchweih-Sonntag u. Montag  
**CONCERT**  
u. **Tanz-Unterhaltung**

bei gut besetzter Militärmusik, wozu höfl. einladet

Carl Lustnauer.

Neuer Wein im Ausschank.

Calmbach.

Kirchweih-Sonntag und Montag  
**Tanz-Unterhaltung**  
im Gasthaus z. „Waldhorn“

bei gutbesetzter **Militär-Musik.**

Hierzu ladet freundl. ein

J. Döttling.

## Petroleum-Defen

für Zimmerheizung,  
garantiert geruchlos brennend,  
stets transportabel,  
eine Bierde für jedes Zimmer,  
empfiehlt in verschiedenen Ausführungen

**F. A. Madlener, Pforzheim.**



**Im Sturmschritt**  
jagen sich heute die Erfindungen. Im  
Wettlauf der Waschmittel ist **Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver** Marke **Schwan**, das erste  
aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze,  
weil es noch heute von derselben unübertreff-  
lichen Güte ist wie damals, als es das **einzige**  
Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!

Niederlagen in Wildbad bei  
**W. Eugmann, D. Dreiber.**

**Cigarren, Rauch-, Tabake** empfiehlt  
Kau- u. Schnupf- **D. Dreiber,**  
König-Karlstr.

## Durch gütige Abnahme von Rosen der Rote Kreuz-Lotterie

unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württembergischen Lan-  
desvereins zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Krankenpflegerinnen-  
Vereins.

Ziehung **30. Oktober 1901.**

**Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000 M. etc., im ganzen 1649**  
**Geldgewinne mit zusammen 45 000 Mark bar.**

Nur 1 M. das Los. 13 Lose für 12 M. Porto u. Liste 25 Pfg.  
empfiehlt die Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Zu haben in Wildbad bei **Chr. Wildbrett.**

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

## Für den Küchengebrauch

empfehle ich die altrenommierten

**KNORR'S**

Suppeneinlagen.

Frisch eingetroffen z. B.:

**Knorr's Hafermehl**

beste Kindernahrung

**Knorr's Hafergrütze**

**Knorr's Oats**

**Knorr's Grünkernmehl**

**Knorr's Gerstenmehl**

**Knorr's Reismehl**

**Knorr's Erbsenmehl**

für vorzügliche Schleimsuppen

**Knorr's Tapioca-Julienne**

**Knorr's Tapioca C. H. K.**

liefern feine, sehr leicht-verdauliche Suppen

**Knorr's Erbswurst**

für delicate Erbswurstsuppen

**Knorr's Suppentafeln**

nur mit Wasser zuzubereiten

**Knorr's Kartoffelmehl**

**Knorr's Kartoffelmehl** Julienne

bei: **Carl Aberle sen.**

Pforzheim.

## Obstbäume

Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Zwetsch-  
gen-, Pfirsich- u. Nyrifojenhoch-  
stämme, alle Gattungen Formbäume,  
Johannis- und Stachelbeer, hoch  
und nieder, Himbeeren zweimaltragende,  
Erdbeeren, Rosenhochstämme, nie-  
dere Rosen, Pier-, Allee- u. Trauer-  
bäume, Ziersträucher in großer  
Auswahl. Schlingpflanzen, Coni-  
feren, Stauden u. s. w. alles in ta-  
delloser Ware billigst.

Preis- und Sortenverzeichnis stehen  
geru zu Diensten.

**Julius Manz,**

Baumschulbesitzer.

## Zu Hochzeitskleider

für Damen empfehle schwarze Mohair-  
stoffe, reine Wolle, billigst

**G. Rixinger.**

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!  
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

## Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannensefedern, Schwannendau-  
nen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunnen. Neu-  
heit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte  
Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,2; 1,40. Prima  
Halbdauen 1,60; 1,80. Polarsfedern: halbweiße 2;  
weiß 2,50; Silberweiße Gänse- u. Schwannendau-  
nen 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwannendau-  
nen 5; 7; 8; 10. A. Echt silberweiße Gänsefedern  
2,50; 3. Polardauen 3; 4; 5. Jedes beliebige  
Quantum sofort gegen Nachn. I. Nichtgefallendes be-  
reitwilligt auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in Herford Nr. 30 v. Westf.

Proben und ausführl. Preislisten, auch über  
Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der  
Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

